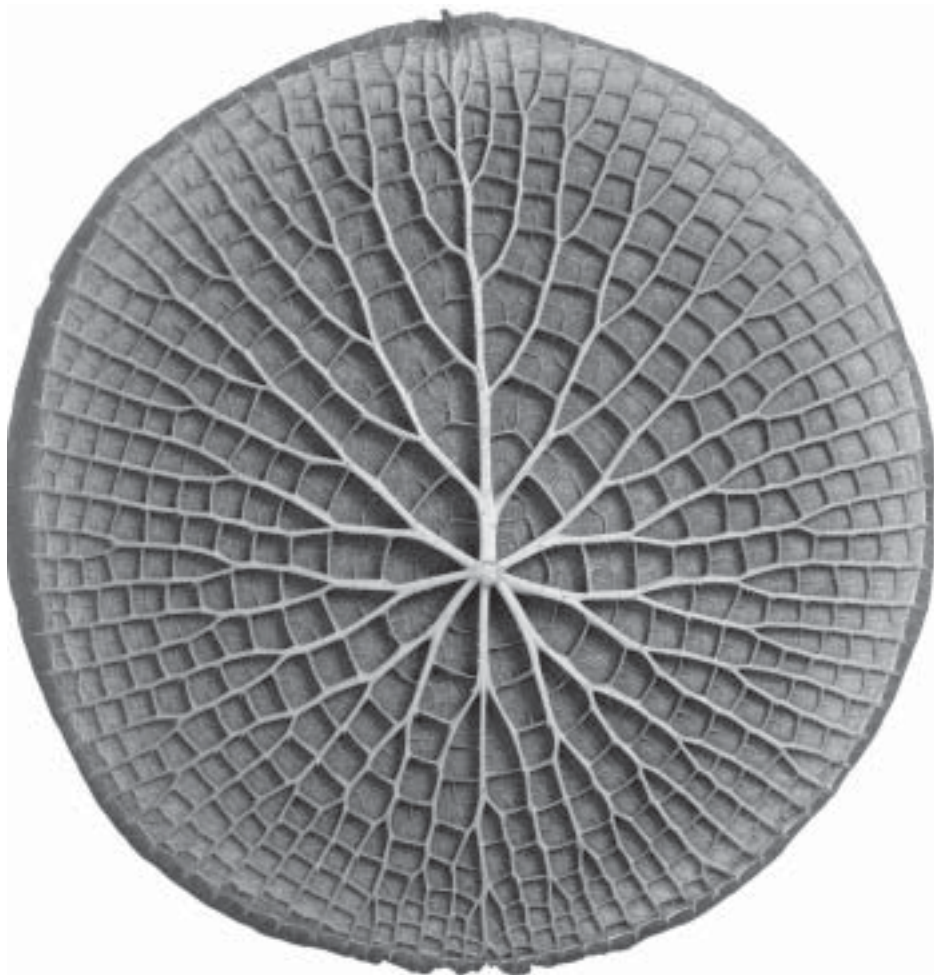


Naturmuseum Solothurn

Jahresbericht 1999/2000



Titelbild: Das vernetzte Gitterwerk auf der Unterseite der Riesen-Seerosenblätter war das Vorbild für den leichten Gitterstahlbau der Technik, die noch viel von der Natur lernen kann.



Nur wegen den drei Herren auf dem Bild mussten Sie so lange auf diesen Jahresbericht warten. Sie haben sich nämlich in den Kopf gesetzt, zum Millenium eine Dreiecksausstellung zwischen Solothurn, St. Gallen und Luzern aufzubauen, die in Bezug auf Inhalt und Form den Weg ins neue Jahrtausend weisen soll.

Weil sie sich im Unterschied zur grossen Expo keine Verschiebung leisten wollten und konnten, zogen sie ohne Rücksicht auf Verluste das ehrgeizige Projekt durch und konnten am 17. November 2000 die drei sich ergänzenden Ausstellungen unter dem Titel «HiTechNatur» eröffnen.

Für uns in Solothurn war es zugleich die Jubiläumsausstellung zum 20. Geburtstag des heutigen Naturmuseums am Klosterplatz. Weil wir offiziell erst am 16. Januar 2001 feiern durften, berichte ich hier nur über die Ausstellung und verschiebe den fälligen Rückblick auf den Jahresbericht 2001, der hoffentlich wieder rechtzeitig erscheinen wird.

Danken möchte ich an dieser Stelle den Institutionen, Firmen und Personen, die aktiv zu diesem Jubiläum beigetragen - oder verständnisvoll die Auswirkungen ertragen haben.

Walter Künzler

Impressum

Berichtverfasser:	Walter Künzler
Bildernachweis:	
Titelbild	Wolfgang Kolbeck
Konservatoren S. 3	Herbert Kaufmann
Zwergmaus o.r. S. 7	A. Fischer-Nagel
Wildschweine S. 8	Fotoagentur Suter
Kopflaus S. 8	eye of science
Ausstellungslogo S. 9	Remo Fringeli
Vernissage S. 13	Herbert Kaufmann
Mupäd. S. 14 - 15	Team MuseumsPäd
Tiger S. 21	Marco Winistörfer
alle andern	Walter Künzler

Inhalt

Über diesen Jahresbericht	3
Impressum, Inhalt	4
Besuche	5
Allgemeiner Betrieb	6
Sonderausstellungen:	
Nur eine Maus	7
Das Wildschwein	8
Parasiten - Leben auf Kosten anderer	8
HiTechNatur - Wachsen und bauen	9
Museumspädagogik	14
Das worldweite Netz	16
Sammlungen	17
Neues Aussendepot	18
Donatoren und Donatorinnen	19
Budget	22
Besuche, Kontakte und Tagungen	23
Kommissionen	24
Nachrufe	24
Personal	25

Layout und Satz mit PageMaker 6.5
Bilder eingelesen mit HP ScanJet 4c.

Rüegger Satz + Druck, Solothurn

Besuche

	1999		2000	
Total	39'199	100%	35'680	100%
Erwachsene	18'947	48%	18'374	51%
Kinder und Jugendliche	20'252	52%	17'306	49%
Einzelbesuche	30'038	77%	28'694	80%
Gruppenbesuche	9'161	23%	6'986	20%
Anzahl Gruppen	455	100%	391	100%
Stadt Solothurn	106	23%	84	21%
Kanton SO (ohne Stadt)	162	36%	122	31%
ausserkantonal	188	41%	185	47%
Kindergarten	39	9%	17	4%
Primarschule	209	46%	143	37%
Oberstufe	38	8%	44	11%
Mittelschulen	23	5%	43	11%
andere	141	31%	144	37%

Der missbrauchte Leistungsindikator

Die Besuche von 1999 entsprechen dem Durchschnitt seit der Eröffnung vor zwanzig Jahren. Interessanterweise lag dieser im zweiten Jahrzehnt nur 5% unter dem Durchschnitt der ersten zehn Jahre - ein ausgezeichnetes Resultat, wenn man davon ausgeht, dass in unserer Zeit nur Neues als attraktiv gilt. Das nicht mehr ganz neue Naturmuseum ist offenbar dem Publikum noch nicht verleidet. Was bedeutet aber der Rückgang um 9% im letzten Jahr?! Haben wir schlechter gearbeitet und etwa unsere Qualität nicht gesichert? Müssten wir uns nicht jedes Jahr steigern, wenn im Rennen bleiben wollen? Alle ändern müssen es ja auch. Nur gut, dass die Museen noch nicht an der Börse gehandelt werden.

Auch Betriebswirtschafter werden zwar zugeben müssen, dass derart einfach die «Museumsqualität» nicht zu messen ist. In Ermangelung besserer Indikatoren werden sie bei den Leistungsvorgaben trotzdem auf die Besuchszahlen zurückgreifen und die Museumsleitung wird jede Abweichung vom Soll so wie einen Firmenertrag begründen müssen. Also: die Ergebnisse liegen durchaus im Erfahrungsspielraum von 33'000 - 42'000 Besuchen und entsprechen unseren Erwartungen. Populäre Ausstellungen über Mäuse und Wildschweine ergeben logischerweise höhere Werte als eine doch spezielle Parasitenausstellung. Zudem war der Sonderausstellungsraum für den Aufbau der HiTech-Ausstellung während mehr als einem Monat gesperrt.

Allgemeiner Betrieb

1999 - ein Jahr zum Aufräumen

Nachdem uns der Umbau des Dachgeschosses mit dem im letzten Bericht beschriebenen Kellerjahr ziemlich viel Umstände gemacht hatte, galt es schnell wieder zu einem geordneten Museumsbetrieb zurückzufinden - bevor dann im Sommer mit dem Auszug aus dem alten Schlachthaus und dem Bezug des neuen Aussendepots bereits das nächste ausserordentliche Projekt auf uns wartete.

Sonntagmittag statt Donnerstagabend

Bei der Neuorganisation der Museen wurden 1978 die Abendöffnungen an Donnerstagen eingeführt. Wir glaubten, all den werktätigen und fleissigen Leuten, die an Wochenenden nur wenig und unter der Woche sowieso keine Zeit für Museumsbesuche haben, ein attraktives Angebot zu machen - nach dem Motto «Mammi zum Einkaufen, Vati ab ins Museum, oder auch umgekehrt». Die Konsumlust und der Fernseher waren allerdings stärker als unser Museum. Der erhoffte Besuchererfolg wollte sich auch nach langer Gewöhnungszeit und vielen Werbeaktionen nicht einstellen. So opferten wir den Donnerstag-Abend «kostenneutral» einer von 10 bis 17 Uhr durchgehenden Sonntags-Öffnung, die der heutigen Erwartung des Publikums entspricht und durch die gelockerten Arbeitsvorschriften möglich wurde. Die Änderung hat sich bald als richtig erwiesen. Viele Leute sind froh, wenn sie um 12 Uhr nicht mehr in die leider an Sonntagen eher stille Stadt hinausgeschickt werden und dann verzweifelt ein geöffnetes Restaurant suchen müssen.



Neue Postordnung: weil die Post keine Plakate in Kartonröhren mehr annimmt, erhalten wir das ganze Jahr über grosse Weihnachtspakete.

Neue Öffnungszeiten

Dienstag - Samstag	14 - 17 Uhr
Sonntag	10 - 17 Uhr
Montag	geschlossen

Schulen und Gruppen auch vormittags nach Anmeldung.

Neu ist das automatische Infotelefon, das rund um die Uhr Auskunft über laufende Sonderausstellungen und Änderungen der Öffnungszeiten an den Feiertagen gibt: 032 / 622 78 21

Sonderausstellung Nur eine Maus

April 1999 - September 1999

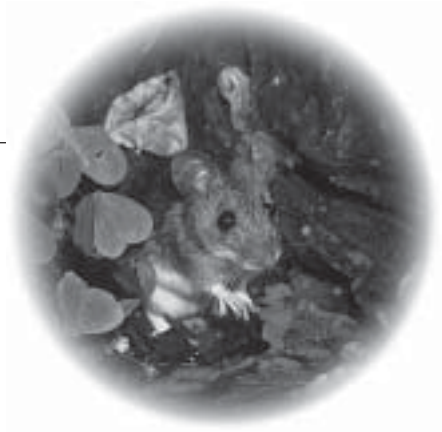
Bündner Naturmuseum Chur

Es gibt viele Tiere, die wir Menschen als Schädlinge betrachten und erbarmungslos verfolgen - und umgekehrt solche, die unsere Herzen im Sturm erobern.

Die Mäuse nehmen in dieser Schwarz-Weiss-Sicht der Natur eine besondere Position ein: sie werden mit allen Mitteln verfolgt und gleichzeitig heiss geliebt.

Was ist überhaupt eine Maus?

Der umgangssprachliche Begriff «Maus» umfasst mit den Nagermäusen und den Insektenfressermäusen zwei zoologisch sehr unterschiedliche Tiergruppen - mal abgesehen von den Computermäusen.



Dabei leiden die «nützlichen» Insektenfresser unter dem schlechten Ruf der «schädlichen» Nager und werden häufig Opfer einer Verwechslung. Zoologisch nicht zu begründen ist die sprachliche Unterscheidung zwischen den niedlichen Mäusen und den hässlichen Ratten. Die Ausstellung nutzte den positiven Appeal der herzigen Mäuse aus, um für alle Mäuse Verständnis aufzubauen.



Marzipan- und Schokolademäuse an der Eröffnung der Sonderausstellung.

Zwergmäuse bauen kunstvolle Kugelnester aus Schilf oder nutzen auch mal einen Maiskolben als Nest.

Sonderausstellung Das Wildschwein

Oktober 1999 - April 2000

Naturmuseen St. Gallen und Frauenfeld



Sauwohl...

Vor zwanzig Jahren galt das Wildschwein bei uns als ausgerottet. Begünstigt durch die veränderten Anbaustrukturen in der Landwirtschaft, das Fehlen natürlicher Fressfeinde wie Wolf und Bär, das gehäufte Auftreten von milden Wintern und sogenannten Mastjahren bei Eichen und Buchen, kehrten in den letzten Jahren die «Schwarzkittel» zurück und eroberten im Eiltempo den angestammten Lebensraum zurück - wo es heute im doppelten Sinne Mais gibt.

Die Ausstellung ging dieser Entwicklung nach und beleuchtete die Zusammenhänge. Sie zeigte anschaulich und mit vielen Präparaten die Biologie des Wildschweins und wies auf die Konflikte im Zusammenleben mit uns Menschen hin.

Leben auf Kosten anderer - Parasiten



April - September 2000

Naturmuseum Olten



Lausig...

Die Parasiten und Schmarotzer stehen auf unserer Beliebtheitsskala ganz unten. Wir betrachten sie als feige Feinde, die uns selbst, unsere Haustiere und Nutzpflanzen befallen, viele Krankheiten übertragen und Seuchen auslösen.

Die Ausstellung zeigte nicht nur den bekannten Kuckuck, der sein Ei in ein fremdes Nest legt, sondern auch zarte Pflänzchen, die einfach andere Pflanzen «anzapfen» und warb für die Welt der Blutsauger und Darmschmarotzer. Sie erzählte von der Pilzkrankheit, die den Engländern das Teetrinken beibrachte, von Schnabeldoktoren, die mit Vogelmasken den «Pesthauch» fernzuhalten versuchten und von der Läusetante, die noch immer nicht arbeitslos geworden ist.

Sonderausstellung HiTechNatur - Wachsen und bauen



November 2000 - April 2001

Gemeinschaftsprojekt der Naturmuseen
von Solothurn, St. Gallen und Luzern.

Begonnen hatte es harmlos an einer Museumstagung mit einem Gespräch über eine in Deutschland zirkulierende Ausstellung, die sich mit der Umsetzung biologischer Prinzipien in die Technik befasste. In der Absicht diese technische Ausstellung übernehmen und an unsere Bedürfnisse anpassen zu können, fanden sich die Leiter der Naturmuseen Luzern, Solothurn und St. Gallen. Erst als in den Übernahmegesprächen Differenzen in Bezug auf Preis und Gestaltungsfreiheit auftauchten, wurde nach dem Motto «was die können, können wir auch» die Idee einer Eigenproduktion entwickelt - und weil wir inzwischen schon alle vom «Bionik-Virus» angesteckt waren, war es für einen an sich vernünftigen Rückzug längstens zu spät.

Ein Abenteuer mit Happy-End

Obwohl zwei der drei Museumsleiter als alte Hasen im Geschäft gelten, wurde das Ausstellungsprojekt zu einer echten Herausforderung, die uns schonungslos die Leistungsgrenzen aufzeigte. Aber wir schafften es und feierten am gleichen Abend in den drei Museen die Eröffnung der drei sich ergänzenden Ausstellungen mit dem gemeinsamen Ausstellungsbuch und der WebSite. Jetzt wo der ganze Spuk vorbei ist, bleibt die reiche und schöne Erfahrung einer erfolgreichen, effizienten, lockeren und persönlichen Zusammenarbeit - nur wer aufgibt, kann scheitern.



Die drei HiTech-Ausstellungen wurden im gleichen Format und mit dem gleichen Tafelsystem aufgebaut. Der sechseckige Bienenwaben-Raster entspricht einer in Natur und Technik häufigen Grundform.

Sonderausstellung HiTechNatur - Wachsen und bauen

Der Traum der Menschen

Jahrhunderte lang haben die Menschen davon geträumt, wie ein Adler fliegen, wie ein Pferd laufen und wie ein Fisch schwimmen zu können - jetzt haben wir es geschafft: unsere Flugzeuge fliegen schneller und höher als die Adler, unsere Benzinkutschen haben weit über hundert Pferdestärken und mit unseren Schiffen fangen wir alle Fische der Weltmeere.

Nach dem Vorbild der Natur?

Wir haben der Natur dabei viele Tricks abgeschaut. Die Flugzeuge fliegen nach dem gleichen physikalischen Prinzip wie die Adler - aber leider nicht nach dem ökonomischen und ökologischen Prinzip der Natur. Auch die Jäger unter den Tieren sind nämlich nicht so schnell wie möglich, sondern so schnell wie nötig.

Bionik - die Wissenschaft der Zukunft

Die Wissenschaft der Bionik versucht, der Technik nach den Leistungsrekorden auch noch das effiziente Energie- und Rohstoffmanagement der Natur beizubringen. Ins Zentrum des Interesses rücken dabei die Materialien, Strukturen, Formen, Oberflächen und Steuerungen der Natur. Die modernen Erfindungen der Technik haben nicht mehr die Ausmasse eines Eiffelturms oder Jumbos, sondern sind mikroskopisch klein oder stecken sogar im Programm eines Computers. Ihre Auswirkungen sind allerdings riesig.

HiTechNatur - Wachsen und bauen

Unsere Ausstellung beschäftigt sich mit diesen Strukturen und weist mit dem Untertitel auf den grundsätzlichen Unter-

schied zwischen Natur und Technik hin: die Natur wächst aus dem Kleinen. Das Wachstum regelt und optimiert sich laufend selbst. Technische Geräte werden vom grossen Entwurf her konstruiert und nur so weit ins Kleine verarbeitet, wie die Funktion es erfordert. Die feine, vernetzte Optimierung der unendlich vielen Wechselbeziehungen ist die Stärke der Natur und die Schwäche der heutigen Technik.

Zuerst die Natur verstehen

Wer die feine Bauweise der Natur auf die Technik übertragen will, muss sie zuerst verstehen. Bionik ist deshalb auch eine Herausforderung für die Biologie und bringt neue biologische Erkenntnisse. Dieser Biologie wollten wir besondere Bedeutung in der Ausstellung geben und haben deshalb den in Richtung Technik weisenden Titel «Bionik» durch den in Richtung Natur weisenden Titel «HiTechNatur» ersetzt.



Das farbige Ausstellungsbuch kostet nur Fr. 16.- und wurde bereits von mehreren Fachhochschulen als handliches Bionik-Lehrbuch angeschafft.



Weil der Druck der Tafeln erst im letzten Moment erfolgte, sah es bei uns lange erschreckend weiss und kahl aus.



Die Internetstation im Foyer mit der gemeinsamen WebSite, die einen Blick in die anderen Ausstellungen ermöglicht.



In den Wochen vor der Eröffnung haben fast alle Tag und Nacht geschuftet.

Verschiedene Wege - gleiches Ziel

Bei den monatlichen Sitzungen war es spannend, sich gegenseitig in die Karten schauen zu können - soweit dies von den lieben Kollegen überhaupt zugelassen wurde. Die St. Galler machten auf Understatement und hatten nie Konkretes zu zeigen, obwohl sie längstens alle Texte bereit hatten. Umgekehrt nervten wir Solothurner die Anderen mit unserem zu frühen Produktionsstart. Nur die Luzerner gaben sich absolut «cool» und gingen erst noch provokativ in die Ferien - böse Zungen erzählen, dass vor der Eröffnung in Luzern doch noch so etwas wie Panik ausgebrochen sein soll.

Sonderausstellung HiTechNatur - Wachsen und bauen



Die von Contraves Space in der Schweiz hergestellte Nutzlastverkleidung der Ariane ist eine Sandwichkonstruktion mit einem Bienenwabenkern aus Aluminium und einer äusseren Isolationsschicht aus dem HighTech-Naturstoff «Kork». Die Original-Raketenspitze haben wir für die Ausstellung im «Jules-Verne-Look» mit Sitzbank und Bullaugen zu einer Kinderrakete umgebaut (siehe S. 23).



Lotus - die perlende Sauberkeit.



Der scheinbar so schwere Dickschädel der Elefanten ist in Wirklichkeit eine Leichtbau-Sandwichschale, die für die Technik nur Vorbild sein kann.



*Darwin und die Gotthardpost:
Die Entwicklung von technischen Formen
(hier von der Postkutsche zur Eisenbahn)
lässt sich mit den Augen von Darwin als
Evolutionssreihe darstellen - und erlaubte
dem Konservator nach zwanzig Jahren
endlich seine Liebe zur Modelleisenbahn
auch im Museum ausleben zu können.*



*Ausstellungseröffnung: Den wohlwollend
lobenden Worten des Stadtpräsidenten
hört ein noch etwas skeptisch wirkender
Konservator zu. Einen Grund dazu hat er
eigentlich nicht, weil die Stadt Solothurn
sehr viel für das Naturmuseum tut und
ihn frei wirken lässt.*



*Ausstellungseröffnung: Denis Vallan
outete sich beim Aufbau der Ausstellung
als Liebhaber makaberer Cartoons von
Uli Stein und von alten Fernsehern.
Der Konservator entsorgt hier den von
Denis speziell für die HiTech-Ausstellung
beschafften, aber leider unbrauchbaren
Antikmonitor - beachte das TV-Bild.*

Museumspädagogik

Weit unter ihrem Wert eingestuft

Trotz ihrer grossen Bedeutung, sind die Museumspädagog/innen leider auch bei uns arbeitsrechtlich schlecht gestellt.

Sie werden ausschliesslich über Projektbeiträge des Lotteriefonds finanziert und haben keine feste Anstellung.

Wegen dem hohen Anteil auswärtiger Schulklassen (80%) wollen wir wenigstens in diesem Bereich die Stadt als Trägerin des Museums nicht zusätzlich belasten und den Kanton in der Pflicht halten - damit er uns nicht ganz vergisst. Wie wenig dieser manchmal wahrnehmen will, zeigte das zehnjährige Jubiläum der Museumspädagogik, das er 1999 feierte, und damit «einfach» die von uns schon seit 1982 durchgeführten, und übrigens von ihm selbst finanzierten Kurse, «vergass» - im Interesse der Sache haben wir uns mit einer Ausstellung und elf Workshops an seiner Feier beteiligt.

Hohe Eigenaktivität

Unsere Museumspädagogin Anna B. Fankhauser lässt sich dabei nicht unterkriegen und schafft es immer wieder, ein attraktives und spannendes Programm aufzustellen - häufig allerdings nur in grenzenloser Selbstaussbeutung. Ich hoffe, dass sie wenigstens unsere Anerkennung spürt.

Eine Museumsschule für Flüchtlinge

So startete sie im Sommer 1999 ein ganz besonderes Projekt, das vielen Kindern aus dem Kosovo ermöglichte, mit ihren eigenen Lehrern und Lehrerinnen unsere Natur und Kultur zu entdecken und ohne dabei ihre eigene Kultur zu vergessen.



*Bei den Einführungskursen für Seminar-
klassen werden die Unterrichtshilfen
selbst ausprobiert - hier TyRex-Füsse.*



*Die Flüchtlingschule: hier wird deutsch,
albanisch und zwecks Übersetzung auch
englisch und italienisch gesprochen.*



Hier wird eine Schildkröte ganz genau unter die Lupe genommen - Museumspräparate haben auch Vorteile.



Beim «HiTech-Schildkrötenkurs» lernten die Kinder, wie nützlich auch für uns eine schützende Panzerschale wäre.



Beim «HiTech-Brückenkurs» ging es um die Erfahrung von Zug- und Druckkräften. Durch das raffinierte Falten von Papier wurden tragfähige Spielbrücken gebaut.

Ein ganzes Team

Offizielle Museumspädagogin ist zwar nur Anna Barbara Fankhauser, aber zum hellen Entsetzen des Personalamtes und der Buchhaltung steckt hinter ihr ein dauernd wechselndes Team von Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrern, Werklehrerinnen, Gestalterinnen, Webdesignern, Puppenspielerinnen, Schauspielerinnen und Praktikantinnen.

So in den beiden Berichtsjahren: Jamie Aspinal, Maja Bläsi, Claudia Leimer, Veronika Medici, Eva Plattner, Brigitte Stucki-Widmer, Claudio Tropeano, Celeste Uster, Renata Widmer und Karin Z'graggen-Liniger. Wir möchten Ihnen an dieser Stelle für ihre wertvolle Arbeit danken und uns dafür entschuldigen, dass wir manchmal von ihrer Existenz erst bei der Abrechnung erfahren.

Wir werden versuchen das sympathische Chaos in Zukunft verwaltungstechnisch etwas besser zu ordnen.

Das worldweite Netz

Wer braucht eine HomePage?

Noch im Frühling 1999 stellten wir fest, dass wir nur einen kleinen Teil unseres Publikums über das Internet erreichen würden. Wir beschlossen abzuwarten, weil wir keine zwingende Notwendigkeit sahen, die Schulen in Amerika und Asien über unsere Öffnungszeiten informieren zu müssen.

Über die Hintertür des E-Mails

Die immer häufiger gestellte Frage nach der Adresse mit dem Affenschwanz und der einfache Einstieg liessen uns trotzdem noch im gleichen Jahr im Internet zappeln. Einmal eingeloggt, begann die Entdeckung des neuen Mediums - und weil das Gleiche gleichzeitig auch viele andere Leute taten, wurde plötzlich für Museen eine HomePage zum Muss. Mit der Versuchsversion schafften wir es gerade noch, bei einer Zeitungsumfrage nicht so wie andere Museen als Internetmuffel gebrandmarkt zu werden. Wir, die doch einmal Computer-Pioniere waren - so schnell wird man alt.



www.hitechnatur.ch

Wer macht die HomePage?

Dient eine HomePage der Informationsvermittlung oder soll sie ein multimediales Spektakel sein? Möglich ist im Internet nahezu alles, man muss nur wissen wie - die Webdesigner warten auf Ihre Aufträge. Es braucht natürlich etwas Kleingeld - und auslagern lassen sich nur die Gestaltung und die Programmierung. Die Inhalte muss man selbst liefern und laufend aktualisieren. Ein Buch kann man schreiben und dann vergessen, eine WebSite wird man nie mehr los. Wer sie nicht in seinen Alltag integriert, wird bald die ganze Welt mit seinen alten und peinlichen Aktualitäten nerven.

Der semiprofessionelle Weg

Nur grosse Institute können sich einen Webmaster leisten. Wir haben uns von Profis einen einfachen Grundraster einrichten lassen, in welchem wir Amateure wirken können - und es macht Spass, auch wenn sich auf diese Weise keine grosse Internetshow realisieren lässt.

Erst der Anfang

Wenn Sie unsere HomePage anschauen, werden Sie vielleicht enttäuscht sein, weil sie erst die Grundinformationen enthält. Wir konzentrierten uns zuerst auf die mit den Naturmuseen von St. Gallen und Luzern aufgebaute Ausstellungs-WebSite «www.hitechnatur.ch». Diese hat schon einen beachtlichen Umfang erreicht und findet erfreulich grosse Anerkennung. Viel Aufmerksamkeit verlangen übrigens auch die Einträge auf den Museums- und Touristikseiten. Sie sind zwar gratis, aktualisieren sich aber nicht von alleine.

Sammlungen

Wirbeltiere

Neben der laufenden Erfassung der Neueingänge, konnte die Katalogisierung der grossen Sammlung einheimischer Vögel im Aussendepot Werkhofstrasse abgeschlossen werden. Es bleiben nur einige Problemfälle, die nicht eindeutig identifiziert werden konnten.

Zeitraubend war die stetig steigende Präparatausleihe an Schulen, Vereine, Heime, Betriebe und Private. Sie entspricht einem offensichtlichen Bedürfnis, wird aber von manchen Kunden falsch verstanden. Sie unterschätzen den Aufwand für uns und sehen manchmal gar nicht, wie viele und grosse Schäden sie den Präparaten zufügen. Sie sehen im Depot die alten, historischen Präparate mit ihren Rissen im Fell und glauben dann wohl, dass hier Präparate zum Vergammeln gelagert würden und wir eigentlich froh sein müssten, wenn sie wenigstens einmal gebraucht werden. So fragte jemand ernsthaft, ob man dem Löwen, der nicht in den Lift passte, den Schwanz abschneiden und dann wieder annähen könne - immerhin hat er vorher gefragt.

Wirbellose Tiere

Die Vorbereitungsarbeiten für die beiden Sonderausstellungen «Parasiten» und «HiTechNatur» haben sehr viel Zeit beansprucht. Trotzdem konnte eine uns kürzlich geschenkte Käfersammlung bereits aufgearbeitet und teilweise katalogisiert und in die Sammlung integriert werden. Abgeschlossen wurde die Dateneingabe der vor Jahren aufgearbeiteten Tag- und Nachtfalterfamilien und

wieder neu aufgenommen wurde die Bearbeitung der Eulenfalter. Durch den Umzug der Insektensammlung vom Aussendepot in die neue Rollschrankanlage, die unmittelbar neben den Arbeitsräumen liegt, wurde die Arbeit erleichtert. Mitgewirkt haben wir auch beim «Tag der Artenvielfalt», der durch die Zeitschrift GEO auf der Alp Flix organisiert wurde. Die 74 Spezialistinnen und Spezialisten aus Instituten und Museen der ganzen Schweiz sammelten in 24 Stunden auf einer Fläche von 6 km² über 2000 Tier- und Pflanzenarten.

Erdwissenschaften

Neben dem Umzug der Sammlungen aus dem alten Schlachthaus ins neue Aussendepot Rosengarten konnte die Aufarbeitung und Katalogisierung der Originale und der fossilen Wirbeltiere abgeschlossen und die Neueingänge laufend aufgearbeitet werden.

Kaum eingerichtet und mit einer Telefonleitung online an die Datenbank des Museums angeschlossen, wurde das System von der Schildkrötenspezialistin Elena Kordikova aus Kasachstan intensiv genutzt und hat die Bewährungsprobe bestanden. Sie war hell begeistert davon, dass Sie mitten in der Sammlung die Daten der Objekte direkt auf einem Notebook abfragen konnte.

Gerade die kleinen Museen, die wenig Kapazität für eigene Forschung haben, müssen den auswärtigen Leuten die Bearbeitung durch die Bereitstellung von Hilfsmitteln erleichtern - sonst werden die brachliegenden Sammlungen von der Wissenschaft vergessen.

Neues Aussendepot bezogen



Das ebenerdige Depot im ehemaligen Feuerwehrmagazin Rosengarten entspricht zwar nicht allen Vorgaben des Kulturgüterschutzes, ist dafür aber sehr praktisch. Von einem unterirdischen, bombenfesten Lager mit Verladerampe können kleine Museen nur träumen.



Ökologisch vorbildlicher Transport auf kürzestem Weg über die Fussgängerbrücke ins neue Aussendepot.

10'000 Fossilien gezügelt

Unter der Leitung unserer Paläontologin bewältigte das aufgestellte Bearbeitungs- und Transportteam mit dem Geologen Basil Thüring und seinen beiden Helfern Thomas Frölicher und Beat Flury die anspruchsvolle Aufgabe mit Bravour. Zehntausend Versteinerungen wurden aus den stickigen Kühlräumen des alten Schlachthauses geholt, mit einem Handwagen ins zweihundert Meter entfernte neue Depot transportiert und dort einer Triage unterzogen. Nur ein Drittel wurde in die Sammlung aufgenommen und die Funddaten aus der Grabungskampagne von 1986 - 1989 im Steinbruch von St. Niklaus dem Computer verfüttert.



Die teilweise mehrere hundert Kilogramm schweren Versteinerungen wurden mit einem Hubstapler in die Regale gehoben.

Donatorinnen und Donatoren

Donator/in	Objekt	Fundort
Amiet Felix, Solothurn	Div. Insekten: 69 Fliegen, 2 Dornschrecken, Schabe, Kurzflügler, 2 Prachtkäfer, Bockkäfer, 3 Diebskäfer, 11 andere Käfer, 2 Wanzen, Zikade, 4 Netzflügler, Kamelhalsfliege, Eintagsfliege, Schlammfliege, Skorpionsfliege, Spanner, Glasflügler	
Anliker Doris, Zuchwil	Rotkehlchen, <i>Erithacus rubecula</i> Gartengrasmücke, <i>Sylvia borin</i> Amsel, <i>Turdus merula</i> Kohlmeise, <i>Parus major</i> Schermaus, <i>Arvicola terrestris</i>	Zuchwil, SO Zuchwil, SO Zuchwil, SO Zuchwil, SO Zuchwil, SO
Baud François, Genève	Ei von Erlenzeisig, <i>Carduelis spinus</i>	-
Baumgartner Heinz, Bellach	Exot. Natter, <i>Elaphe schrencki</i>	-
Bee Rolf, Welschenrohr	Rotmilan, <i>Milvus milvus</i> Wintergoldhähnchen, <i>Regulus regulus</i> Amsel, <i>Turdus merula</i> Zaunkönig, <i>Troglodytes troglodytes</i>	Welschenrohr, SO Welschenrohr, SO Welschenrohr, SO Welschenrohr, SO
Beer Miriam, Langendorf	Kohlmeise, <i>Parus major</i>	Solothurn, SO
Beer Samuel, Langendorf	Gelbhalsmaus, <i>Apodemus flavicollis</i>	Solothurn, SO
Beer Bernadette, Langendorf	Feldlerche, <i>Alauda arvensis</i>	Selzach, SO
Bernhard P. & J., Utzenstorf	Siebenschläfer, <i>Glis glis</i>	Villnachern, AG
Borer Andrea, Bettlach	Wacholderdrossel, <i>Turdus pilaris</i>	Bettlach, SO
Briggs Silvia	Exot. Blattkäfer, geschnitzter Scarabäus, 2 Leselupen, Bleiwaage	
Brunner Regula, Tscheppach	Dachs, <i>Meles meles</i>	Tscheppach, SO
Cattin Stefan, Bettlach	Schleiereule, <i>Tyto alba</i>	Bettlach, SO
Christen Marius, Solothurn	Heckenbraunelle, <i>Prunella modularis</i>	Solothurn, SO
Dummermuth Paul, Oberdorf	Nest von Rabenkrähe, <i>Corvus corone</i>	Oberdorf, SO
Durand Violaine, Solothurn	Rotkehlchen, <i>Erithacus rubecula</i>	Kriegstetten, SO
Eggenschwiler Kurt, Solothurn	Kleiber, <i>Sitta europaea</i>	Solothurn, SO
Eggimann Bernhard, Solothurn	Kleiber, <i>Sitta europaea</i>	Solothurn, SO
Emch-Dür Gertrud, Zuchwil	Gimpel, <i>Pyrrhula pyrrhula</i>	Zuchwil, SO
Feller Nadine, Bellach	Türkentaube, <i>Streptopelia decaocto</i>	Schönbühl, BE
Flury Daniel, Grenchen	Buntspecht, <i>Dendrocopos major</i>	Grenchen, SO
Goepel Uwe, Meilen	Reiherente, <i>Aythya fuligula</i> 2 Amseln, <i>Turdus merula</i> Wildschwein, <i>Sus scrofa</i> Hermelin, <i>Mustela erminea</i>	- - - -
Gressly Clara, Solothurn	Herbarium	-
Giacomoni Daniela, Deitingen	Spinnenläufer, <i>Scutigera coleoptrata</i>	Deitingen, SO
Grosjean Jacqueline, Bern	3 Rinderbremsen, Gottesanbeterin, 20 Libellen, Exuvie von Vogelspinne, Raupenfliege	
Grossenbacher Steven, Zuchwil	Haut von Ringelnatter, <i>Natrix natrix</i>	Zuchwil, SO
Haefely Roman, Balsthal	Dachs, <i>Meles meles</i> Murmeltier, <i>Marmota marmota</i>	- -
Henzi Martina, Derendingen	Zahn von Hausschwein, <i>Sus scrofa</i>	Luterbach, SO
Heynen Merle, Solothurn	Zaunkönig, <i>Troglodytes troglodytes</i>	Solothurn, SO
Jagdverwaltung Solothurn	Biber, <i>Castor fiber</i>	Deitingen, SO
Karlen Sarah, Aeschi	Grünling, <i>Carduelis chloris</i>	Aeschi, SO
Knieriemen Dominik, Bellach	Rollwespe	Australien
Köchli Vinzens, Zuchwil	Div. Minerale: Baumhauerit, Boulangerit, Dufrenoyisit, Binnit, Fuchsit, Bleiglanz, Lengenbachit, Liveingit, Malachit, Marrit, Rathit, Realgar, Sartorit, Sulfid, Zinkblende	alle aus dem Binntal, VS

Donatorinnen und Donatoren

Donator/in	Objekt	Fundort
Kohler Ruth, Solothurn	Steinadler, <i>Aquila chrysaetos</i>	-
Kruysse-Bischoff V., Uebeschi	Trauerschnäpper-Nest, <i>F. hypoleuca</i>	Solothurn, SO
Kully Elisabeth Solothurn	2 Saatkrähen, <i>Corvus frugilegus</i>	Solothurn, SO
Kully Rolf, Solothurn	Türkentaube, <i>Streptopelia decaocto</i>	Solothurn, SO
	Illtis, <i>Mustela putorius</i>	Solothurn, SO
Künzler Walter, Aeschi	Amsel, <i>Turdus merula</i>	Aeschi, SO
	Buntspecht, <i>Dendrocopos major</i>	Aeschi, SO
	Igel, <i>Erinaceus europaeus</i>	Aeschi, SO
	Spitzmaus, <i>Crocidura spec.</i>	Aeschi, SO
Künzli Albert & Martha, Seeberg	Kohlmeise, <i>Parus major</i>	Seeberg, BE
Lanz Fritz, Ried-Brig	Realgar, Muskovit (Fuchsit)	Binntal, VS
Lehmann-Duckert I., Jegenstorf	Pirol, <i>Oriolus oriolus</i>	Jegenstorf, BE
Leippert Helen, Solothurn	Amsel, <i>Turdus merula</i>	Solothurn, SO
Leuthold R., Bern	50 Termiten, <i>Macrotermes spec.</i>	-
Liechti Levent, Luterbach	Steinmarder, <i>Martes foina</i>	Derendingen, SO
Lo Stanco Kathrin, Biberist	Maulwurf, <i>Talpa europaea</i>	Gerlafingen, SO
Luterbacher Daniel, Aeschi	Star, <i>Sturnus vulgaris</i>	Aeschi, Burgäschli, SO
Lüthy Sara, Aeschi	Kohlmeise, <i>Parus major</i>	Aeschi, SO
Mägert Peter, Recherswil	Gecko, indet. indet.	Recherswil, SO
Marti Alois, Grenchen	Schleiereule, <i>Tyto alba</i>	Grenchen, Staad, SO
Mathys Robert Stiftung, Bettlach	Sperber, <i>Accipiter nisus</i>	Bettlach, SO
Metzger Maria, Bütschwil	Hornissenest, <i>Vespa crabro</i>	Bütschwil, SG
Meyer Alfred, Solothurn	Pfeilschwanzkrebs, <i>Limulus polyphemus</i>	Cape Hatteras (Connecticut), USA
Minder Doris, Gümligen	Haussperling, <i>Passer domesticus</i>	Solothurn, SO
Misteli-Nützi F. und E., Aeschi	Ziervogel, indet.	Aeschi, SO
Misteli A. und Zahnd N., Aeschi	Haussperling, <i>Passer domesticus</i>	Aeschi, SO
Müller Beatrice, Horriwil	Lindenschwärmer, <i>Mimas tiliae</i>	Horriwil, SO
Naturhist. Museum Bern	Tigerschnecke, <i>Cypraea tigris</i>	-
	3 Porzellanschnecken	-
	Ei von Teichrohrsänger, <i>A. scirpaceus</i>	Aarberg, BE
	Div. Insekten: Schlupfwespe, 2 Hornissen, Taubenschwänzchen, Abendpfauenauge, Zitronenfalter	-
Nauer Adolf, Zuchwil	Div. Insekten: Blattkäfer, Balkenschrüter, Schröter, Dungkäfer, Fransenflügler, 4 Ohrwürmer, 126 Wanzen, 10 Zikaden, Glanzkäfer, Kurzflügler, Blütenmulmkäfer, 30 andere Käfer, 2 Erzwespen, 33 Ameisen, 2 Pseudoskorpione	Solothurn, SO
Oberholzer Alex, Solothurn	Mauersegler, <i>Apus apus</i>	Solothurn, SO
Obrecht Elsa, Küttigkofen	Steckmuschel, <i>Pinna nobilis</i>	Banyuls-sur-Mer, Frankreich
	2 Saftkugler, <i>Glomeris spec.</i>	-
	Rotkehlchen, <i>Erithacus rubecula</i>	Küttigkofen, SO
	Schermaus, <i>Arvicola terrestris</i>	Küttigkofen, SO
	Div. Insekten: Lederlaufkäfer, 2 Marienkäfer, Dungkäfer, 4 Frostspanner, 2 Köcherfliegen, Baumhummel, 3 Florfliegen, 20 Maulwurfsgrielen, 14 Honigbienen, Schmeissfliege, 2 andere Fliegen, Hirschkäfer	-
Plattner-Kirsche E., Welschenr.	Sperber, <i>Accipiter nisus</i>	Welschenrohr, SO
	Weidenbohrer-Raupe	Welschenrohr, SO
Primarschule Aeschi	Buntspecht, <i>Dendrocopos major</i>	Aeschi, SO
Primarschule Subingen	Blindschleiche, <i>Anguis fragilis</i>	-
	Scheltopusik, <i>Ophisaurus apodus</i>	-
	2 Ringelnattern, <i>Natrix natrix</i>	-
	Juraviper, <i>Vipera aspis</i>	-

Donator/in	Objekt	Fundort
Probst Margrit, Zuchwil	Div. Insekten: 2 Hummeln, 7 Wespen, Junikäfer, Schwebfliege, Spanner	
Roos St. & S., Seeberg	Grünling, <i>Carduelis chloris</i>	Seeberg, BE
Ruefer-Christ Heidi Solothurn	Haustaube, <i>Columba livia</i>	Solothurn, SO
	Rotkehlchen, <i>Erithacus rubecula</i>	Solothurn, SO
	Blaumeise, <i>Parus caeruleus</i>	Solothurn, SO
	Steinmarder, <i>Martes foina</i>	Bellach, SO
Schneeberger Beat, Arch	Äskulapnatter, <i>Elaphe longissima</i>	-
Schneider Michael, Solothurn	Horn von Kuhantilope, <i>Al. buselaphus</i>	Biberist, SO
Schwägli-Fluri Heidi, Hubersdorf	Gimpel, <i>Pyrrhula pyrrhula</i>	Hubersdorf, SO
	Wintergoldhähnchen, <i>Regulus regulus</i>	Hubersdorf, SO
	Mönchsgasmücke, <i>Sylvia atricapilla</i>	Hubersdorf, SO
	Kleiber, <i>Sitta europaea</i>	Hubersdorf, SO
	Lederlaufkäfer, <i>Carabus coriaceus</i>	Hubersdorf, SO
Specker-Schumacher B., Zuchwil	Fell von Königstiger, <i>Panthera tigris</i>	Hyderabad, Indien
Stampfli Helen, Solothurn	Schleiereule, <i>Tyto alba</i>	Solothurn, SO
Stettler Hans Ruedi, Aeschi	Grünspecht, <i>Picus viridis</i>	Aeschi, SO
Studer Bruno, Biberist	Haustaube, <i>Columba livia</i>	Solothurn, SO
	Bachstelze, <i>Motacilla alba</i>	Solothurn, SO
	2 Nester von Amsel, <i>Turdus merula</i>	Biberist, SO
Sutter Christian	2 Vogelnester unbest.	-
	Amsel, <i>Turdus merula</i>	-
	Gewölle von Schleiereule, <i>Tyto alba</i>	-
Weidenbach Marcel, Luterbach	Langkopfwespennest, <i>Doli. sylvestris</i>	Luterbach, SO
Winistörfer M., Hinterkappelen	Kormoran, <i>Phalacrocorax carbo</i>	Solothurn, SO
	Mauersegler, <i>Apus apus</i>	Solothurn, SO
Zäch Alois, Solothurn	Totenkopfschwärmer, <i>Ach. atropos</i>	Welschenrohr, SO
Zaugg-Bigler Gabriela, Aeschi	Buchfink, <i>Fringilla coelebs</i>	Herzogenbuchsee, BE
Zutter Isabelle, Solothurn	Steinmarder, <i>Martes foina</i>	Solothurn, SO



Wir danken für die Geschenke und bitten alle Leserinnen und Leser, uns auch in Zukunft tot gefundene Tiere aller Arten zu bringen. Auch gewöhnliche Tierarten wie Amseln oder Sperlinge sind für uns interessant, weil sie den Zustand unserer Natur belegen.

Das waren noch Zeiten, als Museumsdirektoren noch nicht in einer Ecke vor dem Computer hockten, sondern hinter einem wuchtigen Pult residierten und durch einen Bodentiger bewacht wurden. Dieses Tigerfell ist kulturgeschichtlich wertvoll, weil es uns mit den Fotos von der Jagd bei einem indischen Dorf geschenkt wurde - es wird übrigens nicht im Büro, sondern in der Sammlung aufbewahrt werden.

	1999		2000	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Gesamtvoranschlag	665'720	42'050	662'720	101'550
Personal inkl. Sozialleistungen	433'650		461'900	
Sachkredite	232'070		200'820	
Freiwillige Eintritte		15'000		16'000
Verkauf von Drucksachen usw.		10'000		8'000
Verschiedene Erträge		2'550		2'550
Kantonsbeitrag Lotteriefonds		14'500		35'000
Beitrag Feldbrunnen-St.Niklaus		-		40'000

Der Silberstreifen am Horizont?

Die Ausgaben trotz höherer Personalkosten gesenkt und die Einnahmen um satte 148% gesteigert. Die Eigenwirtschaftlichkeit von zugegeben mageren 6,3% auf beachtliche 15,3% verbessert. Welche Steigerung der Performance!

Kein Leistungsindikator

Betriebswirtschaftlich wirkungsorientiert ausgebildet, werden Sie kritisch nach der von uns erbrachten Leistung fragen, bei den Besuchszahlen nachschauen und prompt einen Leistungsrückgang von 9% feststellen. Sie werden zwar die dort angeführten Bedenken zum Leistungsindikator «Besuchszahlen» anerkennen - und diese dann trotzdem brauchen, weil es sonst keine objektiven Zahlen gibt.

Nach der Decke strecken

Solange keine besseren Indikatoren zur Verfügung stehen, bleibt die Output-Orientierung ein teures Sandkastenspiel und gefährdet eine alte Tugend, nämlich die Fähigkeit sich inputorientiert nach der Decke zu strecken und die vorhandenen Mittel wirkungsvoll einzusetzen.



Einen Silberstreifen am Horizont für den Konservator - jedenfalls bei der Sonnenaufgangs-Ballonfahrt, die ihm zwecks Outblick die Belegschaft geschenkt hat...



...zurück auf dem Boden der Realität, galt es dann wieder inputorientiert den vielen Kuhfladen auszuweichen.

Besuche, Kontakte und Tagungen

Paläontolog/innen aus Deutschland

Am 26. September 1999 besuchte die deutsche Paläontologische Gesellschaft unser Museum.

Parasitolog/innen aus der Schweiz

Am 4. November 1999 besuchten uns die in Solothurn tagenden medizinischen Parasitolog/innen.

Kiwani und Rotary

Am 2. März 1999 durfte der Konservator die Kiwanis im Museum empfangen und am 3. September 1999 die Rotarier in Grenchen mit einem Mittagsvortrag über das Museum informieren.

Konservator/innen-Tagungen

Am 4. Juni 1999 tagten die biologischen und geologischen Konservator/innen erstmals gemeinsam in Basel, wobei die erdwissenschaftlichen Kolleg/innen doch noch arg in der Minderzahl waren.

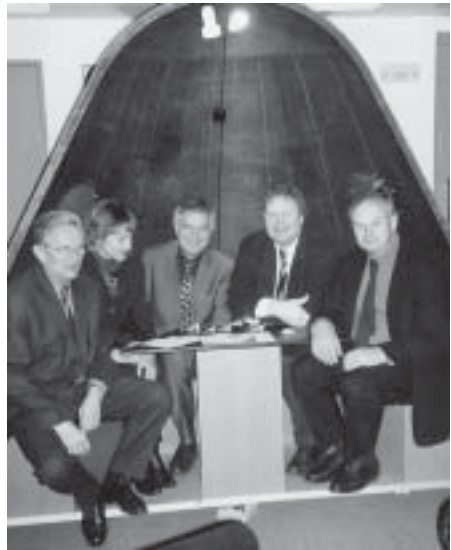
Am 16. Juni 2000 war die Beteiligung dann in Bern schon viel besser und es ist zu hoffen, dass die gemeinsame Tagung die unterschiedlichen Bedürfnissen berücksichtigen wird. Während nämlich die Mineralog/innen bisher eine ausgeprägte Fachtagung durchführten, beschäftigten sich die Biolog/innen, die in den meisten kleineren Museen die Leitung stellen, primär mit allgemeinen Museumsfragen. Wichtig scheint mir auch die Beachtung der regionalen Interessen zu sein. Mit einem regelmässigen Wechsel des Tagungsortes sollen auch weiterhin die Sprachregionen berücksichtigt und die Minderheiten von der deutschsprachigen Mehrheit geachtet und gepflegt werden.

Deutscher Museumsbund in Karlsruhe

Vom 19. - 21. November 1999 trafen sich in Karlsruhe die deutschen Kolleg/innen, die seit Jahren den Kontakt über die Landesgrenzen hinaus suchen und ihre Tagung entsprechend geöffnet haben. Leider war dann Solothurn im Oktober 2000 an der Tagung in Mainz nicht mehr vertreten, weil der Konservator im Unterschied zu seinem Luzerner Kollegen vor der Eröffnung der HiTechNatur-Ausstellung «kalte Füsse» bekam.

HighTech-Regierungsrat

Am 19. Dezember 2000 besuchte der Regierungsrat die Jubiläumsausstellung - für uns eine Ehre und Anerkennung.



*Die Regierung auf den Mond schiessen?
Hier sitzt sie bereits brav und startbereit
in der Original-HiTech-Spitze der Ariane.*

Kommissionen

Die Fachkommission traf sich in den beiden Berichtsjahren je drei Mal und hatte sich neben dem ordentlichen Betrieb vor allem mit dem Jubiläums-Ausstellungsprojekt «Bionik 2000» bzw. HiTechNatur zu befassen. Sie liess sich über den Stand des Projekts laufend orientieren und stärkte dem zunehmend ins Schleudern geratenden Konservator immer wieder mit viel Vertrauen den Rücken. Statt mit Forderungen oder gut gemeinten Ratschlägen, reagierte der Präsident mit echter Hilfe und stellte sich als ehrenamtlicher Ausstellungsfotograf und Themenbearbeiter zur Verfügung. Von einer solchen Aufsichtskommission träumen wohl andere Museumsleute.

Konservator/innen-Sitzung

Eingespielt haben sich die monatlichen Sitzungen unter der Leitung des Präsidenten der Museumskommission Peter Fäh. An diesen Sitzungen wird orientiert und koordiniert. Eine Hauptfunktion ist sicher die möglichst friedliche «Kuchenverteilung» unter den drei städtischen Museen in einer Zeit der wachsenden Forderungen und der plafonierten Geldmittel.

Fachkommission 1998 - 2001:
Felix Amiet, Präsident
Renata Gugelmann, Vizepräsidentin
Valentin Jäggi
Dr. Alex Oberholzer
Ursula Sattler
Protokoll: Manuela Derendinger /
Irene Emmenegger

Nachrufe

Peter Heim

Am 24. 6. 1999 starb zwei Monate nach seinem 75. Geburtstag der ehemalige Präsident der Fachkommission. Peter Heim war von 1958 bis 1993 Mitglied und von 1981 bis 1993 Präsident.

Er begleitete das junge Museumsteam auf dem Höhenflug nach der Eröffnung und gab das Amt erst wieder ab, als der Konservator endlich sein Versprechen einlöste und nach elf Jahren auch noch die Ausstellung über den Menschen eröffnete - so hatte er es «angedroht» und so führte er es durch.

Peter Heim gehörte zu uns und hatte wohl ebenso grosse Freude an seinem Museumsteam, als das Team an seinem Präsidenten.



Dr. Walter Moser

Am 22. 9. 1999 starb der ehemalige Konservator in seinem 90. Lebensjahr. Walter Moser war von 1953 bis 1978 als Bezirkslehrer nebenamtlicher Konservator der zoologischen Abteilung des Museums der Stadt und Mitglied der Fachkommission, welche er von 1972 bis 1977 auch präsidierte.

Er übernahm die zoologischen, botanischen und anthropologischen Sammlungen der naturhistorischen Abteilung in einer Zeit, als diese von vielen Leuten grundsätzlich in Frage gestellt wurden. Er suchte die Unterstützung der grossen Museen in Zürich und Bern und schaffte es sehr geschickt, diese immer wieder für die «im Dornröschenschlaf» liegenden Sammlungen in Solothurn zu interessieren. Durch die von ihm vermittelte Bearbeitung der fossilen Schildkröten von Solothurn, durch die Mitbegründung der Interkantonalen Arbeitsgruppe für Anthropologie IAG, durch Gutachten von Experten und durch die Organisation und Vermittlung von Ausstellungen, gelang es ihm mit der Zeit auch die Stadt Solothurn von der Bedeutung ihrer Sammlungen zu überzeugen.

Walter Moser war eine der treibenden Kräfte für die Gründung und den Aufbau eines neuen Naturmuseums im alten Schulhaus am Klosterplatz.

Nach der Wahl eines hauptamtlichen Konservators für das neue Haus, trat Walter Moser in die zweite Reihe zurück und überliess den Erfolg «der Jugend». Er interessierte sich für wissenschaftsgeschichtliche Themen, publizierte recht fleissig und blieb so aktiv bis zum Tod.

Einige Wechsel

In den beiden Berichtsjahren gab es im Unterschied zu den vergangenen Jahren doch einige Wechsel. Christian A. Meyer verliess uns, nachdem er sozusagen von geologischen Kindsbeinen an mit dem Museum verbunden war und mit Arbeiten über die Seesterne vom Weissenstein, die Schildkröten von St. Niklaus und die Dinosaurier von Lommiswil nicht nur wissenschaftliche Karriere gemacht, sondern unserem kleinen Museum zu grosser wissenschaftlicher Bedeutung und Publizität verholfen hat. Wir liessen ihn gerne ziehen, weil er uns als Direktor des Naturhistorischen Museums in Basel in fachlicher Griffnähe erhalten bleibt und wünschen ihm im grossen Museum viel Erfolg.

Mit ihm nach Basel zurückgekehrt ist Dorothea Hippler nach erfolgreichem Abschluss der Übernahme und Verteilung der Sammlung des ehemaligen Bally-Museums in Schönenwerd. Damit sich in Zukunft nicht die ganze paläontologische Kapazität auf Basel konzentriert, haben wir von Basel mit Edith Müller gleich die Präsidentin der schweizerischen paläontologischen Gesellschaft zu uns nach Solothurn geholt. Sie konnte sich durch die Aufarbeitung und Auslagerung der Grabungsfunde von St. Niklaus in die Sammlung einarbeiten und hat diese erste Herausforderung bestens bewältigt.

Unterstützt wurde sie tatkräftig von einer temporär angestellten Crew, bestehend aus dem Geologen Basil Thüning als Gruppenleiter und den beiden Studenten Beat Flury und Thomas Frölicher.

Personal

Nach sechs Jahren Aufsichtsdienst hat Heidi Schwägli ihre Stelle gekündigt um sich vermehrt dem Jazztanz und dem Künstlerhaus widmen zu können.

An ihrer Stelle hat sich Bernadette Beer bereits bestens in das Team integriert. Nachdem sie während vierzehn Jahren für Ordnung in der Buchhaltung und den Protokollen der drei städtischen Museen gesorgt hatte, wechselte im Herbst 2000 Manuela Derendinger in ein Privatbüro. Die sehr anspruchsvolle Aufgabe übernahm Irene Emmenegger.

Der freiwillige und langjährige Mitarbeiter Adolf Nauer trat in den wohlverdienten «zweiten» Ruhestand. Er, der 1981 bei uns fachliche Unterstützung für seine Käfersammlung suchte, präparierte in der Folge unsere Insekten und schenkte uns viele seiner Käfer.

Während einem Jahr hat Denis Vallan am Aufbau der HiTechNatur-Ausstellung mitgearbeitet und wird mit einem kleinen Restpensum die Jubiläumsausstellung auf ihrer Wanderschaft begleiten.

Spontane Hilfe beim Aufbau der Sonderausstellung wurde uns von Willy Bichsel angeboten - und dann in einem Ausmass beansprucht, das auch er nie erwartete.

Wir danken allen Mitarbeiter/innen, die uns verlassen haben, für ihren Einsatz und hoffen, dass sie das Naturmuseum in guter Erinnerung behalten werden. Trotz oder wohl auch wegen der Blutaufrischung ist das inzwischen zwanzig Jahre alte Museumsteam frisch und bei bester Laune geblieben. Die «Alten» haben genau so wie die «Neuen» in ihrem Interesse dazu beigetragen.

Betriebsanlässe

Auch wenn viele Teamsitzungen und Gespräche der Hightech-Ausstellung geopfert wurden, haben doch immerhin die traditionellen Familienanlässe, wie die Bildungsreisen und Kegelabende stattgefunden - natürlich unter dem für Controllerohren wohlklingenden Begriff der Teamentwicklung.

Die Ausbildungsreisen führten uns am 30. August 1999 ins Naturhistorische Museum Bern in die neue Ausstellung «Baumeister» und am 14. August 2000 ins Naturschutzzentrum Champs-Pittet bei Yverdon.



Weitsicht ist die Stärke erfahrener Leute.

Personal

Konservator (85%)

Walter Künzler

Hauswart/Museumstechniker (100%)

Kurt Eggenschwiler

Schulbetreuung/Reinigung (50%)

Bernhard Eggimann

Aufsicht/Reinigung/Administration:
(je ca. 25%)

Doris Anliker

Marianne Kuhn

Marianne Lehmann

Margrit Probst

Heidi Schwägli (bis Dez 1999)

Bernadette Beer (ab Jan 2000)

Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen:
Erdwissenschaften (30%)

PD Dr. Christian Meyer (bis Feb 1999)

Dr. Edith Müller (ab März 1999)

Entomologie (25%)

Elsa Obrecht

Zoologie/Bibliothek (20%)

Marco Winistörfer

Buchhaltung/Protokoll Fachkommission
(Verwaltung der Museen)

Manuela Derendinger (bis Sept 2000)

Irene Emmenegger (ab Okt 2000)

Museumspädagogik (Kantonale Beiträge)

Anna B. Fankhauser

Temporäre Mitarbeiter:

Transport/Bearbeitung Geologie

Basil Thüring (Juli - Dez 1999)

Beat Flury (Aug - Okt 1999)

Thomas Frölicher (Aug - Okt 1999)

Ausstellung HiTechNatur (50%)

Dr. Denis Vallan (Nov 1999 - Nov 2000)

Freiwilliger Mitarbeiter für Modellbau

Willy Bichsel

Naturmuseum Solothurn

Klosterplatz 2

CH - 4500 Solothurn

Telefon: 032 / 622 70 21

Fax: 032 / 622 70 52

Infotel: 032 / 622 78 21

E-Mail: naturmus@solnet.ch

HomePage: www.naturmuseum-so.ch

Öffnungszeiten

Dienstag - Samstag 14 - 17 Uhr

Sonntag 10 - 17 Uhr

Schulen und Gruppen auch vormittags
nach Anmeldung. Bitte beachten Sie die
speziellen Öffnungszeiten an Feiertagen.